bringt

Von eh und je und bei allen literarischen Anlässen ist es nie anders gewesen, daß Arbeiter ein Bewußtsein haben und Angestellte eine Mentalität. Die gleichmeinenden Begriffe trennen kaum noch Klassen — fast schon sind es Rassen. Mit Hilfe des Großen Brockhaus kann man das so sehen: Die "Mental"-Menschen, "den Geist angehend", sind "gedankliche". Ihre "Mentalität" erzeugt bei ihnen eine gewisse "Haltung" und somit auch "Handlungsweisen, die von ihr zu erwarten sind". Aber: "Im Unterschied zur Ideologie bezeichnet Mentalität nicht die Denkformen und Wertbegriffe, durch die eine soziale Schicht sich deutet, rechtfertigt, zur Aktion

Mit einer gewissen Berechtigung ließe sich folgern, daß Ideologie und Bewußtsein auf ähnliche Weise zusammengehören wie Kommunismus und Arbeiter. Dann suggerierte die subtil berechnete Sprachgleichung: Arbeiterbewußtsein = kommunistische Ideologie. Und weiter ließe sich — Brockhaus'scher Deutung zufolge — vermuten, daß der Arbeiter, wenn ihn Bewußtsein befällt, agiert, daß er sich anstatt auf "Haltung" auf "Denkformen und Wertbegriffe" verlegt, also auf eine — von der "sozialen Schicht" geprägte — Ideologie.

"Im Interesse des Betriebes"

Bestätigt werden diese sprachlichen Urteile oder Vorurteile in der Studie von

Siegfried Braun und Jochen Fuhrmann: "Angestelltenmentalität — Berufliche Position und gesellschaftliches Denken der Industrieangestellten"; Luchterhand-Verlag, Berlin und Neuwied 1970; Soziologische Texte 63; 568 S., 34.— DM.

Die "Mentalität" dieser Angestellten aus den Klein-, Mittel- und Großbetrieben ist intakt, wenn es darum geht, das wohlbekannte Gegensatzpaar Arbeiter—Angestellte mit Leben anzufüllen. Diesen Gegensatz empfindet "der" Angestellte zum Beispiel, wenn er im "Interesse des Betriebes denkt" und sich "verantwortlich" fühlt—derweil sein Arbeiter-Kollege "egoistisch" nur seinen Lohn nachzählt, seinen Beruf nur als Tätigkeit sieht.

Die befragten 514 Angestellten meinen, ihnen sei ihr Gehalt weniger wichtig als der innere Gehalt ihrer Beschäftigung. Der Arbeiter hingegen wechsele Arbeitsplatz und Betrieb, kaum daß ihm mehr geboten worden sei (freilich nur an Lohn). Den Angestellten erscheint es "unfair, eine Arbeitsmarktsituation auszunützen und massive Forderungen zu stellen". Arbeiter hingegen sind materialistisch. Auch wollen sie zeigen, was sie haben, können deshalb nicht rechnen und verpuffen für "übertriebene Anschaffungen" ihr Geld. Angestellte wiederum sehen nicht so sehr auf Außerlichkeiten, sie sind "individualistischer", arbeiten mehr an ihrer Persönlichkeit und an ihrer Bildung.

"Arbeiter sind heute zwar viel selbstbewußter als früher, aber ein bestimmter "Minderwertigkeitskomplex" ist immer noch sichtbar, der sie auch zu einer massiven Vertretung ihrer Interessen antreibt und ihrem Materialismus zugrunde liegt. Interessenvertretung ist für die Angestellten von sekundärer Bedeutung, weil ihr "Individualismus" ihnen auch ohne diese Stützen erlaubt, sich einzurichten oder durchzusetzen." So, resümieren die Autoren, schätzen die Angestellten die Arbeiter ein.

Die in der Mitte

Was Angestellte so über Arbeiter denken / Von Gisela Stelly

Manche white-collar-Arbeiter reden, als ob es sich bei den "Arbeitern der Faust" um eine andere Menschengattung handele. Selbst "aufgeklärte" Befragte können sich das Anderssein letztlich nur durch das Anderssein erklären: "Ich möchte dem Arbeiter nicht das kulturelle Interesse absprechen, aber durch die Ausbildung der Angestellten ist doch eine gewisse größere Zuneigung zu geistigen und schönen Dingen da als beim Arbeiter. Sicherlich, man darf das nicht verallgemeinern, aber im allgemeinen ist dem Angestellten ein größeres Persönlichkeitsgefühl zu eigen. Er sucht nicht so sehr die Geborgenheit der Masse." (Diplomingenieur, geboren 1932.)

Während das "gesellschaftliche Denken" der befragten Industrieangestellten das Vorurteil der traditionellen Trennung von Büro und Betrieb widerspiegelt, wird die "berufliche Position" schon nicht mehr nach dem alten Schema wahrgenommen. Braun und Fuhrmann unterscheiden vier größere und kleinere Gruppen, die unter folgende Kategorien fallen: "Arbeitsrationalität" (1. Hauptgruppe), "Erfolgs- und Aufstiegsdenken" (2. Hauptgruppe), "Arbeitsplatzdenken" (3. Gruppe) und "Arbeitsmoral" (4. Gruppe).

Im Gegensatz zu den Denkgewohnheiten der drei letzten Gruppen repräsentiert die Gruppe "Arbeitsrationalität" die moderne Angestelltenmentalität. Es ist die Kerngruppe der 25- bis 40 jährigen Angestellten, die vorwiegend Techniker sind oder qualifizierte kaufmännische Angestellte. Sie haben "ein nüchternes, realistisches Verhältnis zur eigenen Arbeitssituation. Man pocht nicht auf einen allgemeinen sozialen Status des Angestellten, der ideale oder illusionäre Erfolgserwartungen rechtfertigen könnte". Sie sehen sich als "qualifizierte Arbeiter", die durch Fachkenntnisse eine selbständige Stellung auf dem "Fußgängerweg" erreicht haben. Volksschüler und häufig frühere Arbeiter gehören zu dieser Gruppe.

Hauptgruppe 2 vereint die Karrierebewußten. Ihnen ist der "soziale Status und die Nähe und Ferne zu den leitenden, manageriellen Positionen" wichtig. Die oberen Schichten sind der Maßstab der eigenen Werte. Daß sich diese Erfolgsdenker weit häufiger aus dem Pulk der kaufmännischen Angestellten und weniger aus dem der Techniker erheben, erklärt nicht zuletzt die Form ihrer Tätigkeit: Techniker sind fachlich bestimmt, vom Sachzwang, Kaufleute aber werden von der Hierarchie bedrängt und spüren die Statusunterschiede in der Verwaltung. Auch haben sie meist eine höhere Schulbildung, und die verpflichtet.

Wenig Ehrgeiz entwickelt die Gruppe der "Arbeitsplatzdenker". Ihnen ist es genug, wenn die Kollegen und Vorgesetzten freundlich sind, wenig Riskantes erwarten und verlangen und wenn dem "Eine-ruhige-Kugel-Schieben" nichts im Wege steht. Ebenso wie sie, stehen die Angestellten mit der "Arbeitsmoral" meist in den älteren Jahrgängen. Obwohl die "Moralischen" höhere Ansprüche stellen, nützlich sein und etwas

leisten und gut leisten wollen (was die Vorgesetzten auch anerkennen sollen), so sind sie — ähnlich wie die an den Arbeitsplatz denkenden Altersmitstreiter — von einem gut Teil Resignation erfüllt.

Die Befragten dieser Studie arbeiten in Industriebetrieben. Sie haben die unterschiedlichsten Berufe, doch werden diese Unterschiede durch den regelnden Begriff "Angestellter" zugedeckt. Gemeinsam ist ihnen ihr mittleres Einkommen (gewiß mit Spannen) und die Meinung, die sie sich selbst als Mittelstand einstufen läßt, als jene Gruppe, die sich immer mehr verdichtet, die der Rumpf der klassenlosen Gesellschaft, der Mittelstandsgesellschaft ist. Obwohl sie sich einen kulturellen Vorsprung zumessen, räumen sie den Arbeitern den finanziellen Aufstieg in ihre Mitte ein. Über den Wert dieser Mitte jedoch herrscht keine Einigkeit.

Dreißig Prozent der Befragten wollen sich nach "unten" abgrenzen oder die "Eigenstellung" des Angestellten betonen oder sich als jene Schicht empfinden, die Tugenden wie Ordnung, Fleiß, Sparsamkeit und Bildung nicht nur begründet hat, sondern fortleben läßt. Aber immerhin zwanzig Prozent stufen sich nach "unten" ein, zumeist Techniker und frühere Arbeiter, die das Gefühl haben, nur der "kleine Mann" zu sein, den die Mächtigen als Objekt handhaben können und der, ohnmächtig, immer der "Dumme" bleibt.

"Die Geldmenschen haben da den entscheidenden Einfluß, die halten auch zusammen wie Pech und Schwefel gegen die arbeitende Bevölkerung... Dann gibt es noch die Intelligenzschichten, die auch einen erheblichen Einfluß haben..." (Modelleur, geboren 1930.)

Gibt es noch Proletarier?

Oder: "Die alten sozialen Unterschiede, die gibt es ja heute immer noch. Nur sind die durch den allgemeinen Lebensstandard überdeckt. Da es dem Arbeitnehmer augenblicklich materiell sehr gut geht..., kümmern sie sich nicht mehr um andere Sachen... Es sind aber doch genau die gleichen Verhältnisse wie früher, wo der Unternehmer Herr im Hause war und mit seinen Arbeitnehmern machen kann, was er will; und er wird dabei auch noch von den Gerichten gedeckt..." (Technischer Zeichner, geboren 1914).

Einundzwanzig Prozent der Befragten wollen schlichtweg von einer gesellschaftlichen Schichtung nichts wissen: "So etwas soll es ja einmal gegeben haben. Heute sieht es aber doch ganz anders aus. Zunächst existiert die Arbeiterklasse nicht mehr. Oder können Sie mir einen klassenbewußten Arbeiter, einen Proletarier zeigen? Der lebt nur noch in Funktionärsdiskussionen... Sobald jemand Spezialist wird, wird er als bestimmter Mann für einen bestimmten Arbeitsplatz wichtig. Er fühlt sich entsprechend, er ist kein Arbeiter mehr, weil er nicht mehr zur Masse

gehört. Alle Arbeitertätigkeiten werden im Laufe der technischen Entwicklung dahin kommen. Die ganze Unterschicht löst sich also auf. In der alten Mittelschicht gibt es dafür immer mehr Berufe und Tätigkeiten und Verdienstklassen. Auch hier kann man schon nicht mehr von einer Schicht sprechen. Ich weiß gar nicht, ob ich mir die Gesellschaft überhaupt noch als Pyramide vorstellen kann. Aber eine neue Form gibt es auch noch nicht." (Verkäufer, geboren 1932.)

Zu diesen einundzwanzig Prozent gehören auch jene, die meinen, nur eine individuelle Einstufung nach menschlichen Werten und persönlichen Leistungen könne der Maßstab sein: "Es gibt in der Gesellschaft doch Gruppen und Schichten, Gruppen nebeneinander und Gruppen übereinander. Es wird wahrscheinlich auch jeder Mensch seine Rangskala so für die Gesellschaft haben. Für mich würde es darauf ankommen festzustellen, ob der eine oder andere ein vernünftiger Mensch ist, ob er gelernt hat, sich menschlich zu verhalten, und dann vielleicht noch, ob er einen gewissen Ehrgeiz hat, ob er weiterkommen will." (Verkaufsingenieur, geboren 1900.)

Es ist nicht so sehr die soziale Herkunft, die bei dieser Selbsteinstufung eine Rolle spielt. Welcher Gewerkschaft einer zugehört (ob dem DGB oder der DAG), ob sich einer öffentlich betätigen will oder nicht, ob einer technischer oder kaufmännischer Angestellter ist - von solchen Fragen wird das Denken über die eigene und damit auch über die politische Situation des Angestellten beeinflußt. "Es sind also Elemente der sozialen Denkweise, die bei der Herausbildung der Gruppen eine Rolle spielen. Solche Elemente sind die spezifische Rationalität der Techniker und die politische Rationalität der DGB-Mitglieder in den Mitbestimmungsbetrieben und generell aller, die sich öffentlich betätigen. Sie orientieren sich im Gegensatz zur Gegengruppe der Kaufleute, DAG-Mitglieder und gegenüber der Offentlichkeit Distanzierten an Interessen und erst in zweiter Linie an Statusproblemen.

Die leitenden Angestellten gehören — nicht nur ihres Status wegen — nicht zu den Befragten mit "Angestelltenmentalität". Es wäre nur komisch, ihr Denken so zu bezeichnen. Eher nimmt man es ihnen schon ab, "Manager des Kapitalismus" zu sein:

Helge Pross / Karl W. Boetticher: "Manager des Kapitalismus — Untersuchung über leitende Angestellte in Großunternehmen"; edition suhrkamp 450; Suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main 1971; 148 Seiten, 4,— DM.

In dieser "Untersuchung über leitende Angestellte in Großunternehmen" herrschen klare Verhältnisse: Der Hut, den sich die neue Schicht der angestellten Unternehmer aufgesetzt hat, paßt gewiß nicht auf jeden Kopf. Vielmehr: die Größe ist genormt. Und so läßt sich aus Prokuristen, Direktoren und Vorstandsmitgliedern ohne viel Mühe der "leitende Durchschnittsangestellte" errechnen.

Dieser höchste Durchschnitt gedeiht in einer protestantischen Beamten- (oder Angestellten-) familie. Die Eltern leben in der Großstadt und sind wohlhabend. Sie können den Sohn auf die Oberschule schicken und Spezialausbildungen finanzieren. Und damit beginnt die Laufbahn, denn: "Die Eltern fördern das Fortkommen der Söhne weniger durch Hinterlassung größerer Kapitalien als durch den Erziehungsprozeß. Sie waren selbst weit genug avanciert, um gegen die den Aufstieg hemmende Mentalität der Hoffnungslosigkeit in den Unterschichten immun zu sein und zugleich den Oberschichten so nahe, daß diese als Vorbild und Ansporn dienten." Allerdings: Geld allein tut es nicht.

Die Mittelschicht-Mutter erweckt und spornt schon frühzeitig den "Leistungswillen" ihres Kindes an — im Gegensatz zu den Müttern der unteren Schichten, die bei ihren Kindern vor allem auf Ordnung und Pünktlichkeit achten. Das Berufsleben und das Leben im Beruf regeln beide Mütter auf ihre Weise: Sie sorgen dafür, daß pünktliche und ordentliche Arbeiter, Beamte und Angestellte ihre leistungsstarken Bosse haben und umgekehrt.

Die 65-Stunden-Woche

Vielleicht möchte nicht jeder mit diesen Bossen tauschen. Sie sitzen 55 bis 65 Stunden in der Woche im Büro. Auch samstags und sonntags können oder wollen sie sich nicht von der Arbeit trennen. Die Feierabende gehören vielfach dem Aktenbündel. Gesellige Veranstaltungen sind meistens beruflich bestimmt, und der Freundeskreis wird kaum mehr als einmal wöchentlich bedient.

Aber noch schlechter würde der Tausch mit den befehligten Dritten, der "arbeitenden Bevölkerung", aussehen: Überstunden, Schwarzarbeit, Wegzeiten und häusliche Arbeiten reduzieren die Freizeit in gleichem Maße. Nur: Die Erholung geht in überfüllten Urlaubszentren zuschanden, und auch die massenweise produzierten Artikel der Belohnungsindustrie schaffen nicht die große Befriedigung nach getaner Arbeit. Vergünstigungen, hohe Gehälter, größere Konsumfreiheitsträume, sie erscheinen den leitenden Angestellten nicht "als Vorrechte..., sondern als gerechter Lohn für besondere Leistungen".

Keine andere Institution ist bislang von der "Revolutionierung" so verschont geblieben wie die Wirtschaft. Keine Institution — sei es die Bundeswehr, die Schule, die Universität — hat so wenig das Fürchten aus den eigenen Reihen gelernt. Die betriebliche Auseinandersetzung ist auf Lohn- und Gehaltsfragen reduziert, um Entscheidungsanteile wird nicht gekämpft.

Aber die Unternehmen müssen sich, wenn sie wirtschaftlich erfolgreich bleiben sollen — so die beiden Autoren —, wandeln. Wollen sie weiterhin "Gewinne erzielen, müssen die autoritären Unternehmensverfassungen abgebaut und durch kooperative Arbeitsformen ersetzt werden. Ein derartiger Umbau wird gleichermaßen durch ökonomische Sacherfordernisse und personale Ansprüche geboten."

Den Arbeitern geht die Mentalität ab, und die Angestellten haben kein Bewußtsein, aber nicht daran liegt es, wenn in den Betrieben nichts passiert. Beiden Gruppen fehlt, was anscheinend und merkwürdigerweise niemand hat: der Plan, wie man beides zusammenbringen kann, Geld und — so kann man es auch nennen — Demokratie.

PROGRAMME DEUTSCHSPRACHIGER BÜHNEN

Mo., 26, 7. Di., 27, 7. Mi., 28, 7. Do., 29, 7. Fr., 30, 7. Sa., 31, 7. So., 1, 8. Raden-Raden 31. 7. und 1. 8. jeweils 20.15 Uhr: Ehe in Paris, Mini-Musical von Se Serge Veber und Peer Schwenzen Bad Godesberg Täglich 20.00 Uhr (außer montags): Die Kaktusblüte. Komödie von Pierre Barillet und Jean-Pierre Grédy Tel. 6 28 39 Berlin Hebbel-Theater Täglich 20.00 Uhr: Alle reden von Liebe. Lustspiel von Hans Borgelt Tel 18:20 12 Die Wühlmäuse Th. a. d. Lietzenbur Tel 2 11 30 47 Täglich 20.30 Uhr (außer montags), Neues pol. Ensemble-Programm: Auf GRUNDGESETZt — ein satirisches Spectaculum in 5 Abteilunger Das Reichskabarett Täglich 20.00 Uhr, außer montags: Ludwigkirchstr. 6 Tel: 8.81.08.16 Göttingen Deutsches Theater Tel 5 94 71/73 19.45 Uhr Ende der Spielzeit 1970/71 Hamburg Die kleine Komôdi Tel. 35 35 61 Täglich 20.30 Uhr (außer sonntags): Hier sind Sie richtig, Schwank von M. Camolett Hannover/Landesb. in Herrenhausen Int.: Reinh. Rüdiger Tel 2 61 98 20.30 Uhr Die Schule der Frauen 20.00 Uhr Titus 20,00 Uhr Titus Mannheim 20.00 Uhr Peer Gynt Nationaltheater Gr Haus Ende der Spielzeit 1970/71 20.00 Uhr König Kl. Haus Tel. 2 48 44/45 Ende der Spielzeit 1970/71 Münchner Festspiele 19.00 Uhr 19.30 Uhr München 19.00 Uhr 19.30 Ul Die Hochzeit Die sch 20.00 Uhr 19.00 Uhr 19.00 Uhr 19.00 Uhr Nationalth. Tel. 22 13 16 Boccanegra d. Fig. g.V. same Frau Münchner Festspiele Cuvilliés-Th Tel. 22 13 16 19.30 Uhr 19.30: Prem.: 19.30 Uhr Italienische Italienische 19.30: Der 19.30: Der 19.30 Uhr 19.30 Uhr 20.00: Münch. Staatsint.: H. Henr Tet 22 57 54 Widerspenst. Zähmung nachtstraum Cimarron Nürnberg 20.00 Uhr 20.00 Uhr 19.30 Uhr Ende der ielhaus Tel 20 45 85 1970/71 20.00: Fisch 20.00 Uhr 19.30 Uhr Ende der Kammerspiele zu viert/West-Fisch Spielzeit 1970/71 Schwäbisch Hall 28. 7. bis 31. 7., jeweils 20.15 Uhr: Iphigenie auf Tauris. Von Johann Wolfgang von Goethe Tel 751-216 St. Gallen/Schweiz im Kurtheater Baden Tel 25 25 11/13 20.15 Uhr 20.15 Uhr 20.15 Uhr Can-Can 20.15 Uhr 20.15 Uhr Die Kaktus-Cosi fan

Bei telephonischer Kartenbestellung empfehlen wir, sich zu vergewissern, ob keine Anderung des Spielplans oder der Anfangszeiten eingetreten ist.

Den Vorsprung halten

Für das Zeitalter der Elektronik
ETERNE
SONIC

elektronisch präzise Zeit.

Wenn Sie Bücherfreund sind:
Das Buchmagazin

DIE NEUE BARKE

DIE NEUE BARKE

unterrichtet Sie viermal jährlich. Heft 2
soeben neu. Jahresabo 8 Mark plus Porto in Buchhandel oder per NN belm
LESEN Verlag, 2 Hamburg 1, An der
Alster 22.

Alle Bücher

MAIL ORDER KAISER
8 München 13 · Postfach 245



KULTURHEFTE LEIHWEISE
monatt. in Ifd. Folge: Die Kunst und das
schöne Heim, Bild der Wissenschaft,
Westermanns Monatshefte, Merian, Kosmos. Diese Mappe können Sie schon
von DM 2,25 an abonnieren.
KULTURHEFTLESEZIRKEL MOSAIK
4931 Heiden über Detmold

Suggestion u. Beeinflussung
72 S., DM 12,80. "Gedächtnistraining", 84 S., DM 7,70, beide
von Dipl.-Ing. Hofmann. – 8 Tg.
z. Ans. u. Erfolgsbücherprospekte.
Buchversand Bauer, 23771 DZ,
839 Passau 3, Fach 1.

Schon für DM 1,- wöchentl, erh. Sie 6 der besten kulturellen Monatsmagazine.
im Werte von über DM 20,- mtl. in Ifd. Folge. Schreiben Sie uns. Wir senden gerne ausf. Prospekt.

senden gerne aust. Prospekt.

Weltspiegel-Lesezirkel
Jürgen Schweikhard, 553 Bingen/Rh.,
Postfach 287

Internationale Bücher und Zeifschriften GmbH 8 München 23 Posifach 1093 Abt. V Wir liefern alle Bücher, Zeitschriften, Schallplatten aus dem in + Ausland schnell, portofrei, gegen Rechnung Tag und Nacht Tel. 0811/347 447 DER MENSCH
VON MORGEN SPIELT!
Die Zukunft hat schon begonnen in der
BOUTIQUE für Spieler

Maria Gebhardt 846 Schwandorf, Postfach 90 Telefon 09431 / 23 77 Katalog gibt's gratis!

Nachdrucke von Büchern

in feiner Qualität zu niedrigem Preis, Nachdruck von Büchern, Dissertationen, Kollegienheften, Gebrauchsanleitungen, Berichten, Wissenschaftlichen Abhandlungen, Zeitschriften etc. von 10 Exemplaren an.

BÖNECKE 3392 Clausthal-Zellerfeld Fach 29 · Ruf 05323/5 25

Kunsthandel

SENSATION AUF DEM KUNSTMARKT

Die Handdrucke der Dietz-Presse sind nach dem Urteil führender Experten so gut, daß auf den Ölbildern in unsichtbarer Metallfarbe das Wort "Reproduktion" angebracht werden mußte, um wenigstens bei einer Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen feststellen zu können, daß es sich nicht um das Original handelt. Verlangen Sie sofot Informationsmaterial. Bücher-Nonn, 7 Stuttgart 1, Postfach 783 Z.



Picasso-Litho aus ZEIT-magazin-Edition gegen Höchstgebot zu verkaufen. ZM 5934 DIE ZEIT, 2 Hamburg 1, Pressehaus.

Kunstantiquariat Liste 313
Orig. Graphik und illustrierte Büche
"remstalgalerie"
Heinz Schirmer + Richard Eick OH

Heinz Schirmer + Richard Eick OHG 7056 Beutelsbach, Postfach 1145

Versandhandel

Endlich ein Turnreck für den Garten. Leicht aufgebaut. stabil. 1000-

aurgeoaut, stabil, 1000fach bewährt. Reckstange verstellbar. Dazu Schaukel, Rutsche u. a. DBGM, Auslandspatente. Farbprospekt R gratis. GERÄTE-GMBH, 4442 Bentheim, Postf.

Luft-Polster-Schune
TRIUMPH DER BEQUEMLICHKEIT

Gehen und Stehen ohne Schmerzen
Aufklärung und Modeli-Prospekt gratis
Dr. Maertens, 8124 Seeshaupt 2

Tischtennistische ab Fabrik enorm preisw. Gratiskatalog antordern Max Babr, Abt. 244. Hamburg Bramfeld

Schafwollteppiche

I. Qualität alle Größen
Handweberei Landwehr
3119 Medingen

baumit REGALE

in Höhe/Breite/Tiefe für jeden Raum, formschön, vielseitig und preiswert. Bitte fordern Sie Bildprospekte bei baumit, 2807 Achim 15. Postfach 124.

Alle Möbel

Fast alle guten Fabrikate
unglaublich preiswert durch
Möbel-Versand-Discount

Siedenburg, 294 Wilhelmshaven

LTE ORIGINAL-STICHE fast liler Orte + + + Katalog frei Kunstantiquariat Heinz Mohr • 6 Ffm. 1 Hynspergstraße 20 Telefon 599 833

Bordeaux Burgunder

Portmeine Sherries
direkt vom Importeur
Weinkellerei VON HAVE
205 Hamburg 80
Fordern Sie die neueste Liste

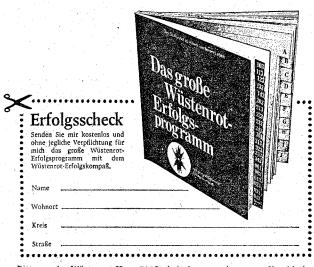
Überraschend Vielseitig unser Angebot in eleganten ostasiatischen und indischen Wildseiden. Gern Musterkarten mit reichhaltiger Farbauswahl gegen Rückgabe. Wilkens & Achelis 28 Bremen, Langeooger Str. 20

Alte Graphik Antiquarische Bücher liefert Antiquariat Nowakiewitsch 59 Siegen, Friedrichstr. 7 Kataloge auf Wunsch

Mitthrem Namen u. Ihrer Adresse
Praktische Aufklebeetiketten aus
Wunderpapier (unsichtbar gummiert) für Briefe, Karten, Schecks,
Bücher und a. persönliche Dinge.
Im eleganten Geschenk-Etui.
1000 Stkt.13x43mm, nur 9.80 DM
+ Porto. Senden Sie Ihre Adresse (bis 4-zeilig)
To Druckschrift an TYPO-PRESENT, Abt. C

Das Programm der Erfolgreichen

und derjenigen, die Erfolg haben wollen.



Bitte an das Wüstenrot-Haus 714 Ludwigsburg senden, wenn Sie sich das Wüstenrot-Erfolgsprogramm nicht bei der nächsten Wüstenrot-Beratungsstelle besorgen wollen.

In dieser Broschüre finden Sie alles, was Sie über Eigentums- und Vermögensbildung, über zusätzliche Altersvorsorge und Familiensicherung und wertbeständige Geldanlagen wissen sollten: mit dem Wüstenrot-Erfolgskompaß erhalten Sie, zugeschnitten auf die eigenen Wünsche und Vorstellungen die richtigen Informationen und Angebote. Am besten fordern Sie noch heute mit obenstehendem Abschnitt das große Wüstenrot-Erfolgsprogramm mit dem Wüstenrot-Erfolgskompaß beim Wüstenrot-Haus an. Oder wenden Sie sich an die örtliche Wüstenrot-Beratungsstelle.

wüstenrot